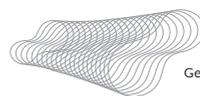




7. Münchner Symposium für Haltungs- und Bewegungssteuerung

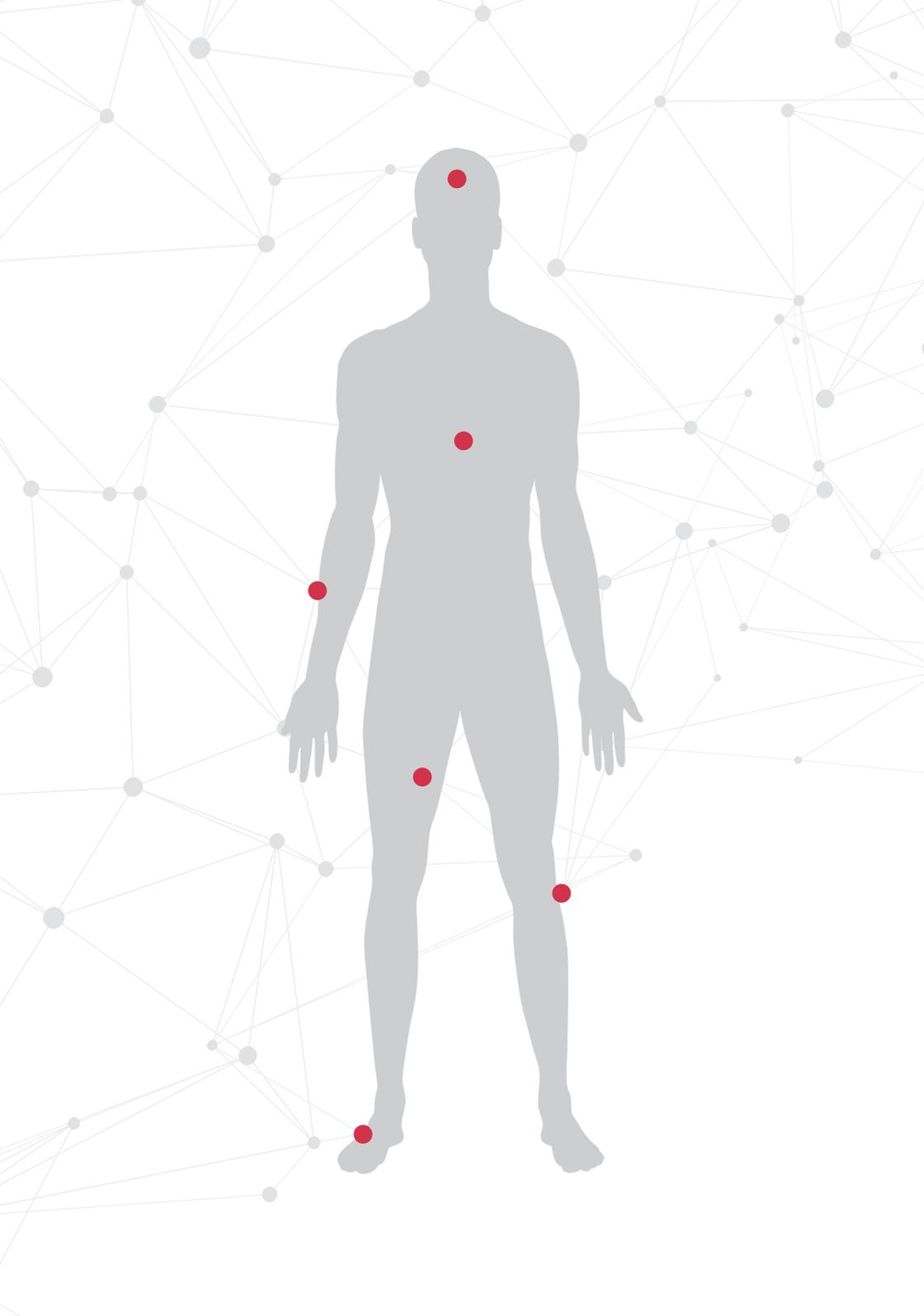
DER MENSCH IM NETZWERK DER MEDIZIN

26. NOVEMBER 2022



GHBf

Gesellschaft für Haltungs- und
Bewegungsforschung e.V.



Liebe Freunde der GHBF,
sehr geehrte Teilnehmer und Gäste,



herzlich willkommen zum 7. Münchner Symposium für Haltungs- und Bewegungssteuerung. Die Themen unserer Referent:innen sind Abbild der psycho-, neuro- und myofaszialen Regelsysteme, sowohl in wissenschaftlicher als auch in praktischer Hinsicht. Im Patientengespräch, beim Training und Sport, dem persönlichen Lebenswandel, aber auch bei unserer Selbstwahrnehmung (sowohl nach innen als auch nach außen) bestimmt dieses Regelsystem unser Lebensgefühl.

Durch Bewegungserfahrung und Trainingserfolg werden Regeneration und Rehabilitation im Sinne der Prävention zu Salutogenese. Durch persönliches Vorbild und authentische Kompetenz führen zuwendungsfähige Ärzte ihre Patienten zu einer wirksamen Selbstregulation ihres Lebensstils. Wechselwirkungen zwischen Körper, Seele und Geist finden Ausdruck in Körperhaltung, Bewegung, Motivation und Lebensgefühl. All dies spiegelt sich auch in unserem Immunsystem wider.

Es ist an der Zeit, die bisher überwiegend körperorientierte Ausrichtung in der Medizin hinter sich zu lassen und unsere Therapieansätze durch ein ganzheitliches Menschenbild in der Praxis zu ergänzen! Dies gelingt nur im interprofessionellen Netzwerk, wozu unsere Referent:innen des GHBF-Symposiums einen wunderbaren Beitrag leisten werden.

Ich wünsche Ihnen/Euch eine erfolgreiche Teilnahme.

Ihr Dr. med. Gregor Pfaff
Präsident GHBF e.V.

Das Programm

09:00 Uhr

Registrierung / Industrieausstellung

09:45 Uhr

Begrüßung durch das Präsidium der GHBF

Dr. Gregor Pfaff, München

10:00 Uhr

Muskelaktivität – Basis der Salutogenese

PD Dr. Wolfgang Laube, München

10:30 Uhr

Schmerzreduktion durch Training –
Wo liegen die Ursachen?

Prof. Dr. Klaus Baum, Köln

11:00 Uhr

Sehen ist interdisziplinär – Bedeutung
der Optik in der Bewegungsmedizin

Prof. Dr. Stephan Degle, Jena

11:30 Uhr

Kaffeepause / Industrieausstellung

12:00 Uhr

Selbstregulation unterstützt das Gesundheitsverhalten

Dr. Sabine Kubesch, Heidelberg

12:30 Uhr

Myoreflextherapie und die Bedeutung
der Ernährung im Spitzensport

Dr. Kurt Mosetter, Konstanz

13:00 Uhr

Körperliche Aktivität in der Psychoneuroimmunologie

Prof. Dr. Dr. Christian Schubert, A-Innsbruck

13:30 Uhr

Mittagspause / Industrieausstellung

14:30 Uhr

Kinderneuroorthopädie – Kinderfuß und Einlagen

Prof. Dr. Walter Strobl, A-Krems

15:00 Uhr

**Zur Phänologie der persistierenden frühkindlichen
Reflexe bzw. Reaktionen**

Dr. Wolfgang Gündel, Erfurt

15:30 Uhr

Kaffeepause / Industrieausstellung

16:00 Uhr

Änderungen des Bewegungsablaufs mit der LAUFMAUS®

Prof. Dr. Stefan Sesselmann, Weiden

16:30 Uhr

**Entwicklung neuer Messparameter zur Körperhaltung -
Der Jenaer-Stand-Stabilitäts-Score**

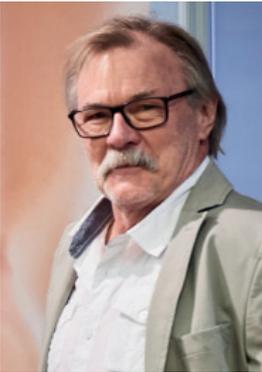
PD Dr. Norman Best, Jena

17:00 Uhr

Schlusswort

Dr. Gregor Pfaff, München

Muskelaktivität – Basis der Salutogenese



Die Salutogenese beschreibt die Faktoren zur Entwicklung und Erhaltung eines funktions- und leistungsfähigen gesunden Menschen; die Pathogenese erklärt die Ursachen und Phasen von Krankheiten. Ein entscheidender Faktor der Salutogenese - gemeinsam mit der Ernährung und den sozialen Verhältnissen - ist die physische Aktivität. Sie ist essentiell für alle Körperfunktionen, für die Entwicklung und Erhaltung der Funktionsfähigkeit und Mobilität.

Die Bewegungsaktivitäten werden vom Gehirn initiiert und von der Muskulatur ausgeführt. Dem absolut größten Organ „Muskulatur“ wird damit eine zentrale Stellung zugeordnet, denn sie verantwortet nicht „nur“ die Mechanik der Körperhaltungen und der Bewegungen. Die aktive Muskulatur ist die Quelle der Rückinformationen zum Gehirn für die Regulation der Bewegungen und des Energiestoffwechsels. Muskelkontraktionen sind die notwendigen Belastungen für alle Bindegewebsstrukturen (Faszien, Sehnen, Knochen), die Logistiksysteme (Atmung, HKS, Stoffwechsel), das Immunsystem und alle anabolen Systeme zur Vermittlung der strukturellen Erhaltung und/oder Verbesserung. Nur die kontrahierende Muskulatur produziert Signalfstoffe (Myokine) für die „eigene“ Struktur und Funktion, für die generalisierte Entzündungshemmung, für anti-onkologische Wirkungen und für eine ausgeprägte Kommunikation mit defacto allen Geweben und Organen. Die aktive Muskulatur wird damit zur „Zentrale“ der Gewebeabstimmungen und der Unterdrückung der systemischen, chronischen, nicht schmerzhaften, schwellenden Entzündung als Basis der Pathogenese chronisch degenerativer Entwicklungen und von 13 onkologischen Erkrankungen.

PD Dr. Wolfgang Laube, München

Vizepräsident der GHBF e.V., Facharzt für Sportmedizin und Physikalisch-Rehabilitative Medizin, Autor des Standardwerkes zur Sensomotorik sowie weiterer Fachbücher und zahlreicher Fachartikel.

- 1971 - 1976 Studium Humanmedizin, Humboldt - Universität zu Berlin (Charité)
- 1976 - 1982 Weiterbildung zum Facharzt für Sportmedizin in Cottbus
- 1982 - 1990 Promotion A (Dr. med.) am Zentralinstitut des Sportmedizinischen Dienstes der DDR Kreischa, Leiter Abt. „Neuromuskuläre Funktionsdiagnostik“, Oberarzt Bereich Forschung
- 1990 Promotion B (Habilitation) f. Physiologie, Facharzt für Physiologie
- 1990 - 2000 Klinik Bavaria Kreischa: Leiter Forschung und Entwicklung
Lehrfähigkeit: Physiologie, Allgemeine Pathologie, Wissenschaftliche Arbeit
Orthopädische Klinik Rothenburg MUH; leitender Oberarzt Rehabilitation;
- 2001 - 2013 Landeskrankenhaus Feldkirch / Rankweil (Österreich)
Privatdozent und Oberarzt Abteilung für Physikalische Medizin und Rehabilitation, leitender Oberarzt Abteilung Physikalische Medizin und Rehabilitation
- 2014 - 2017 Ärztlicher Leiter ambulante Rehabilitation f + p GmbH, KEMPTEN,
Ärztlicher Leiter Diagnostikzentrum Kempten
- seit 08/2017 „Ruhestand“

Gastwissenschaftler und wiss. Mitarbeiter Forschungslabor für Experimentelle Orthopädie und Sportmedizin, Department für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum Halle, Medizinische Fakultät der MLU Halle-Wittenberg und der Sportklinik Halle

Referenten-Tätigkeiten: u.a. Donau Universität Krems, Berner Fachhochschule

Schmerzreduktion durch Training – Wo liegen die Ursachen?



Körperliche Aktivität gilt bei vielen orthopädischen Krankheitsbildern als ein Hauptfeiler der nicht-medikamentösen Therapie. So wird in der S2k-Leitlinie unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie, an dem 13 weitere Fachgesellschaften beteiligt waren, für Gonarthrose ein Kraft-, Ausdauer- und Beweglichkeitstraining mit 100%iger Zustimmung empfohlen. Weitgehend im Dunkeln liegt jedoch die Kausalität. Als potenzielle Kandidaten lassen sich in der Literatur eine Stärkung der gelenksstabilisierenden Muskulatur, eine Verbesserung der Knorpelqualität, die muskuläre Freisetzung von entzündungshemmenden

Zytokinen und in jüngerer Zeit auch ein psychogener Effekt finden.

In einer von uns durchgeführten Studie mit diagnostizierten Gonarthrose-Patienten verglichen wir die Effekte eines Kraft-Ausdauertrainings in drei Gruppen. Eine Gruppe trainierte ausschließlich die Beinmuskulatur, die zweite Gruppe ausschließlich die Oberkörpermuskulatur und eine dritte Gruppe absolvierte ein Kombinationstraining des Oberkörpers und der Beine. Vor und nach einer achtwöchigen Trainingsphase bei zwei Einheiten pro Woche waren Funktionalität, Schmerz (WOMAC) sowie die körperliche Lebensqualität (VR12) signifikant in allen drei Gruppen verbessert, wobei es keinen signifikanten Einfluss der Trainingsmodalität gab.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass psychogene Einflüsse und/oder ein generalisierter Einfluss von Zytokinen bedeutsame Faktoren einer aktivitätsbedingten Verbesserung bei Gonarthrose darstellen.

Prof. Dr. Klaus Baum, Köln

Sportwissenschaftler, Physiologe, Modulleiter Ausdauer & Psychologie an der Sport-Uni Köln. Eigenes Trainingsinstitut in Köln, Verfasser diverser klinischer Schmerzstudien, Ex-Athletiktrainer der deutschen und polnischen Handball-Nationalmannschaft.

1978 - 1983	Sportstudium an der Deutschen Sporthochschule Köln
1979 - 1984	Biologiestudium an der Universität zu Köln (Humanbiologie)
1983	Diplom in Sportwissenschaften
1984	Wissenschaftlicher Assistent, Deutsche Sporthochschule Köln, Physiologisches Institut
1987	Doktor der Naturwissenschaften
1988	Hochschulassistent DSHS Köln
1993	Habilitation in Physiologie
1993	Hochschuldozent DSHS Köln
1998	Apl. Professor DSHS Köln
seit 1998	Apl. Professor der Deutschen Sporthochschule Köln
seit 2000	Leiter eines Präventions- und Therapiezentrums in Köln

WISSENSCHAFTLICHE SCHWERPUNKTE

Trainierbarkeit im Seniorenalter, Prävention und Rehabilitation internistischer und orthopädischer Krankheitsbilder durch körperliches Training.

Sehen ist interdisziplinär – Bedeutung der Optik in der Bewegungsmedizin



Visuelle Informationen sind für Körperhaltung und Bewegung von entscheidender Bedeutung. Sowohl globale als auch situative Statik und Dynamik werden durch Lernen und Erfahrung überwiegend visueller Reize bestimmt. Auch Gleichgewicht und Orientierungssinn sind von den Augen dominiert. Im Vortrag werden wichtige Zusammenhänge erläutert: Sehen und posturales System, Lateralität und Dominanz, Augenbewegungen und Augenfehlstellungen/Schielen, Head- und Eyemovement, Sehleistung und Fehlsichtigkeit. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele für visuelle Störungen wird verdeutlicht, welche Zusammenhänge von

Sehstörungen und Haltungs- und Bewegungsstörungen auftreten.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung von Informationen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Optimale Diagnostik und Therapie des Sehsystems sind nur durch eine Kooperation von Experten möglich. Oft sind es nur einfache initiiierende Maßnahmen: Lernen Sie einfache Tests für Sehfunktionen kennen, die Ihnen Hinweise auf Störungen des Sehsystems geben, um gezielt an Augen-Spezialisten zu verweisen.

Weiterführende Literatur:

- Friedrich, M.; Degle, S et al.: Interdisziplinäre Optometrie. DOZ-Verlag, ISBN 978-3-942873-38-3
- Friedrich, M.; Degle, S.; Grein, H.-J.: Optometrische Funktionsprüfungen, DOZ-Verlag, 978-3-922269-99-1
- Entspannt am Smartphone, Tablet und PC. DOZ-Verlag, ISBN 978-3-942873-60-4

Prof. Dr. Stephan Degle, Jena

Prof. für Optometrie und Ophthalmologische Optik, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Interdisziplinären Kompetenzzentrums Augenoptik an der Ernst-Abbe-FH in Jena.

1995 - 2000	Ausbildung zum Augenoptiker & Studium der Gesundheitsökonomie und Betriebswirtschaftslehre
2001 - 2003	Studium „Augenoptik/Optometrie“
2003 - 2005	Masterstudium „Vision Science and Business“
2006	Interdisziplinäre Promotion zum Thema „Arbeit und Sehen“
seit 2003	Berufspraktische Tätigkeit in der Optometrie bei DEGLE Augenoptik - Institut für Optometrie, Kontaktlinsen und Low-Vision in Augsburg
seit 2007	Professor für Ophthalmologische Optik und Optometrie - Ernst-Abbe-Hochschule Jena

AKTUELLE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Sehen und Haltung, Myopie, Digitale Medien, Ergoptometrie u.a.

Selbstregulation unterstützt das Gesundheitsverhalten



Medizinisches Gesundheitspersonal ist schon immer auf die Mithilfe der Patientinnen und Patienten angewiesen, um bei gesundheitlichen Problemen umfassend und nachhaltig helfen zu können. Kurzfristig können gesundheitliche Probleme z. B. durch eine Operation behoben werden. Der allgemeine Gesundheitszustand muss sich dadurch aber nicht verbessern, da das Verhalten oder die Lebensumstände, die zu der Krankheit geführt haben, nicht verändert wurden. Teilweise dominiert die Vorstellung, dass Verhaltensänderungen oder Änderungen der Lebensumstände außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des Gesundheitssystems liegen. Gleichzeitig

ist zu erkennen, dass gesundheitliche Probleme, u.a. durch die Alterung der Gesellschaft, weiter zunehmen und immer weniger Ressourcen und Gesundheitspersonal zur Verfügung stehen, um eine ausreichende Gesundheitsversorgung bereitstellen zu können. Es sind also weitere Maßnahmen zu ergreifen, um sicherzustellen, dass medizinisches Handeln auch wirklich eine Verbesserung des Gesundheitszustandes zur Folge hat.

Je mehr Gesundheitskompetenzen Patient*innen aufbauen und je mehr sie diese Gesundheitskompetenzen durch medizinisches Gesundheitspersonal erhalten, desto gesünder sind sie. Und umgekehrt können Akteure im Gesundheitssystem ihre eigentliche Aufgabe, die Gesundheit ihrer Patienten und Patientinnen zu verbessern und zu schützen, auch wirklich erfüllen, wenn die Therapie durch Verbesserungen des Gesundheitsverhaltens unterstützt wird. Gesundheitsverhalten erfordert die Fähigkeit zur Selbstregulation. Wie diese aufgebaut werden kann, wird im Vortrag aufgezeigt.

Die Referentin

Dr. Sabine Kubesch, Heidelberg

Sport- und Neurowissenschaftlerin, Leiterin vom „Institut Bildung plus“,
Arbeitsschwerpunkte: Untersuchung und Förderung von exekutiven
Funktionen und Selbstregulation von Kindern und Jugendlichen durch
körperliches und kognitives Training.

Dr. Sabine Kubesch, INSTITUT BILDUNG plus, leitete von 2006 bis 2011 die Arbeitsgruppe
„Exekutive Funktionen und Sport“ am ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften
und Lernen an der Universität Ulm. 2008 bis 2009 war Sabine Kubesch Postdoctoral
Fellow an der Harvard Graduate School of Education.

Zuvor studierte sie Germanistik, Sport- und Sportwissenschaft an der Universität Heidel-
berg, arbeitete als Sporttherapeutin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm und
promovierte dort im Bereich Humanbiologie über den Einfluss von körperlicher Aktivität
auf die exekutiven Funktionen von depressiv Erkrankten.

Myoreflextherapie und die Bedeutung der Ernährung im Spitzensport



Transdisziplinäre Expert*innenteams können über Myoreflex/Moto- Neuro-Therapie, Ernährungsmedizin und Stoffwechseltraining, erweiterte Potentiale für die Regeneration, Leistungsoptimierung sowie für die athletische Gesundheit zur Entfaltung bringen. Individualisierte und personalisierte Ernährungs- und Trainingssteuerungen stellen einen mehrdimensionalen Schlüsselfaktor in Richtung Optimierung des Leistungsstoffwechsels und der Regenerationsfähigkeit dar.

Die Performance von Athlet*innen kann über drei erweiterte Dimensionsebenen verbessert werden: Einerseits über Hintergründe einer starken Gut-Microbiom-Metabolom Antwort

mit Leistungsmetaboliten wie NAD⁺, SCFA aus dem Darm. Zweitens durch metabolische Lernprozesse, welche über die Darm-Leber-Muskel-Achse vermittelt werden. Drittens über Trainingskomponenten für den mitochondrialen und neuronalen Stoffwechsel in Richtung von metabolic flexibility & economy.

Innerhalb dieser Prozesse kann ein Pattern von metabolischen Markern erhoben werden. Dieses kann dazu beitragen, den individuellen Leistungsstoffwechsel, Ernährungslernprozesse, die mitochondrialen Funktionen, Schlafgesundheit und Reparaturkapazität messbar-, sichtbar und kontrollierbar zu machen. Nicht zuletzt können Details aus dem Darm-Leber- Mitochondrien- Gehirn- Muskel Crosstalk personalisierte Strategien hinsichtlich einer Optimierung der Spielregeln und des Timings von Chrononutrition, Chronometabolism und Chronoexercise ableitbar machen. Akribische Dokumentation, Forschung, individuell maßgeschneiderte Konzeptionen sowie Knowhow-Transfer können neue Horizonte im Leistungsniveau kalkulierbar machen. Im Sinne einer 360° Betreuung können Farbcodes am Buffet, Ernährungsumfeld, athletische Entwicklung und athletische Gesundheit mit vereinten Kräften kultiviert werden.

Dr. Kurt Mosetter, Konstanz

Facharzt für Allgemeinmedizin und Sportmedizin. Begründer der Myoreflextherapie und des Zentrums für interdisziplinäre Therapien (ZiT). Autor mehrerer Fachbücher.

Arzt und Heilpraktiker, studierte Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau und spezialisierte sich auf die Physik des neuromuskulären Systems bei Schmerzen des Bewegungsapparates. Er ist der Begründer der Myoreflextherapie und der Neuromyologie; mit einem eigenen Ausbildungs-Curriculum.

Über die Integration angewandter Biochemie und Neurobiologie begründete er das Konzept der Neuromyologie. Er ist Leiter des ZiT – Zentrum für interdisziplinäre Therapien (Freiburg, Gutach, Konstanz) und konsiliarisch bei der Paramed (Baar, CH) tätig.

Seit 2010 Mitbetreuung der Spieler des HSV Handball. Auf Initiative des US-Nationaltrainers Jürgen Klinsmann kümmerte er sich von 2011-2016 als Mannschaftsarzt um die Gesundheit und die Fitness der Spieler der amerikanischen Fußball-Nationalmannschaft. Enge Wege ging Kurt Mosetter ferner lange mit Ralf Rangnick in dessen Zeit als Trainer Sportdirektor (TSG Hoffenheim; RB Leipzig).

MEDIZINISCHE ARBEITSSCHWERPUNKTE

Schmerzen, Neuromuskuläre Traumatherapie, neurologische/neurodegenerative Erkrankungen, Entwicklungsverzögerungen; individualisierte Ernährungsmedizin & Stoffwechsel-Regulation, Trainingssteuerung, Glykobiologie & Neurobiochemie.

Körperliche Aktivität in der Psychoneuroimmunologie



Die Psychoneuroimmunologie (PNI) gilt als die empirische Realisation der biopsychosozialen Sichtweise in der Medizin. Die PNI untersucht die komplexen Wechselwirkungen zwischen Psyche und Immunsystem und thematisiert dabei auch den Einfluss von körperlicher Aktivität auf Immunveränderungen und psychisches Befinden.

Um biopsychosoziale Komplexität methodisch angemessen und Individuen bezogen untersuchen zu können, wurde in Innsbruck das Forschungsdesign der integrativen Einzelfallstudien entwickelt.

Ergebnisse zum zeitlichen Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität im Alltag und Immunsystemveränderungen bei gesunden und immunkranken Testpersonen werden dargestellt und diskutiert.

Weiterführende Literatur:

- Schubert C. (Hrsg.): Psychoneuroimmunologie und Psychotherapie. 2. Auflage. Schattauer: Stuttgart, New York (2015).
- Schubert C., Amberger M.: Was uns krank macht – was uns heilt. Aufbruch in eine neue Medizin. Fischer & Gann: Munderfing (2016).

Prof. Dr. Dr. Christian Schubert, A-Innsbruck

Arzt und Psychotherapeut, Facharzt für Labormedizin, seit 1995 Leiter des Labors für Psychoneuroimmunologie(PNI)/ Uni Innsbruck, Vorstandsmitglied der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM), Buchautor und Veröffentlichung zahlreicher Fachartikel.

- 1981 - 1992 Studium der Medizin und Psychologie in Innsbruck
- 1992 Promotion und Master-Studium ärztlicher Psychotherapeut (psychodynamische Psychotherapie)
- 1991 - 1994 Ausbildung zum Facharzt für Labormedizin
- seit 1995 Leiter des Labors für Psychoneuroimmunologie der Universitätsklinik für Medizinische Psychologie Innsbruck
- seit 2003 Leiter der Arbeitsgruppe „Psychoneuroimmunologie“ des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM)
- seit 2013 Im Vorstand der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM)

WISSENSCHAFTLICHER SCHWERPUNKT

Entwicklung eines Forschungsdesigns zur Untersuchung biopsychosozialer Komplexität.

Kinderneuroorthopädie – Kinderfuß und Einlagen



Die Häufigkeit neuromotorischer Störungen als Ursache von Fußfehlstellungen im Kindesalter wird unterschätzt. Nicht selten führen progrediente Fußdeformitäten zu einer deutlichen Einschränkung der Mobilität.

Das Erkennen zugrundeliegender neurogener Störungen und das Verstehen des pathophysiologischen Mechanismus sind für die Therapieplanung und Prognose neurogener Fußfehlstellungen entscheidend. Die Diagnose der Grunderkrankung, die exakte neuroorthopädische Untersuchung und die gezielte Anwendung bildgebender Verfahren bilden die Voraussetzung für eine ausreichende Diagnostik. Die Pathogenese des neurogenen Spitzfußes, Knickplattfußes, Klumpfußes, Hohlfußes oder Hackenfußes sowie ihrer assoziierten Störungen sollte im individuellen Fall analysiert werden, um die richtige Indikation zu einer konservativen oder operativen Therapie stellen zu können.

Sensomotorische Entwicklung des Kindes, Biomechanik des Fußes und Alltagsaktivitäten bestimmen die Indikation für spezifische Einlagen-, Schuh- und Orthesenversorgungen. Immer steht die Verbesserung der Balance der stabilisierenden und bewegenden Kräfte am Fuß im Mittelpunkt therapeutischer Überlegungen.

Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Deformitäten des Kinderfußes ermöglichen eine Prognose und Festlegung von Behandlungsprinzipien, Entscheidungen zu einzelnen Behandlungsverfahren und Hilfsmitteln können jedoch immer nur individuell getroffen werden. Die richtige systematische Kombination der zur Verfügung stehenden orthopädietechnischen und chirurgischen Behandlungsmöglichkeiten bei neuromotorischen Fußfehlstellungen ist für die Verbesserung der Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Ziel der Behandlung ist generell die Verbesserung der Selbständigkeit und Mobilität durch Schmerzfreiheit und Schuhfähigkeit bis ins hohe Erwachsenenalter.

Prof. Dr. Walter Strobl, A-Krems

Facharzt für Allgemeinmedizin und Orthopädie, Leitung des österreichischen Arbeitskreises Neuroorthopädie, Schwerpunkt in der internat. kinder- und neuroorthopädischen Aus- und Weiterbildung, Begründer des Praxiszentrums MOTIO, Buchautor und Veröffentlichung zahlreicher Fachartikel.

- 1981 - 1987 Studium der Medizin, Philosophie, Biologie und Publizistik (Wien, Heidelberg, Kapstadt)
- 1987 - 1997 Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Kinderorthopädie, Bobath-Therapie, Technische Orthopädie, Medizin-Ethik und Psychosoziale Medizin (Wien, Graz, Heidelberg, Basel, Boston)
- 1993 - 2013 Aufbau und Leitung eines Neuroorthopädie-Teams mit BewegungsanalySELabor an der Abteilung für Orthopädie des Kindes- und Jugendalters, Orthopädisches Spital Wien-Speising; Aufbau eines privaten Kinder- und Neuroorthopädie-Zentrums für Behandlung und Fortbildung in Wien-Josefstadt sowie Aufbau eines Netzwerks zur orthopädischen Betreuung behinderter Kinder in 28 Institutionen in Österreich
- seit 1998 Leitung des österreichischen Arbeitskreis Neuroorthopädie, der Facharzt- Ausbildungs-seminare und Prüfungstätigkeit im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Orthopädie
- 2003 - 2013 Management-Tätigkeiten im Orthopädischen Spital Speising und in der Vinzenzgruppe
- seit 2008 Entwicklung und Leitung der Universitätslehrgänge „Neuroorthopädie – Disability Management“ zum MSc an der Donau-Universität Krems
- 2013 - 2018 Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Kinder- und Neuroorthopädischen Kliniken in Rummelsberg bei Nürnberg bzw. Aschau im Chiemgau
- seit 2019 Tätigkeitsschwerpunkt in der kinder- und neuroorthopädischen Aus- und Weiterbildung an der Donau-Universität Krems, an der Universitätsklinik Salzburg, in internationalen Organisationen und dem Praxiszentrum MOTIO in Wien
- 2021 Herausgabe der ersten Lehrbücher für Neuroorthopädie im Springer-Verlag

Zur Phänologie der persistierenden frühkindlichen Reflexe bzw. Reaktionen



Reflexe sind Erregungsmuster im Nervensystem, die vorgeburtlich und in den ersten Wochen nach der Geburt eines Säuglings die sensomotorische Reifung bedingen bzw. forcieren. Sie sind unwillkürliche Reaktionen auf innere und äußere Reize, die nach der Geburt zunehmend einer kortikalen Kontrolle unterliegen. Dabei kommt es zur Überlagerung der Primitivreflexe durch noch komplizierte Reflexmusterschaltungen (sogenannte Stellreaktionen) und der Entwicklung der Willkürmotorik. Etwa am Ende des ersten Lebenshalbjahres sollten die Haltungsreflexe durch die Stellreaktionen abgelöst werden. Diese ebnen den Weg für die sich allmählich

aufbauenden Gleichgewichtsreaktionen (Bobath 1971). Im Zuge dieser Entwicklung sorgen dann Kettenreflexe dafür, dass das Aufrichten, das Aufsetzen, das Knien und Aufstehen sowie das Aufstützen möglich werden (Göllnitz 1981). Die Balancereaktionen verfeinern sich zunehmend und sichern die interessanteste Integrationsleistung der Motorik beim Menschen: den aufrechten Gang.

In diesem Vortrag werden insbesondere neuro- und sensomotorische Entwicklungsschwierigkeiten besprochen, die durch frühkindliche persistierende Reaktionen mit bedingt werden. Dabei rückt der Autor persistierende Reaktionen eines „Asymmetrischen Tonischen Nackenreflexes“ in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im Rahmen der Ausführungen werden auch eine Beobachtungsbatterie für das Erkennen o.g. Phänomene sowie einen kurzer Überblick zur Mototherapie gegeben.

Dr. Wolfgang Gündel, Erfurt

Sportwissenschaftler und Sonderpädagoge mit den Schwerpunkten Psychomotorik, Motopädagogik und Mototherapie, Autor des Buches: „Neuromotorische Regulationsstörungen im Kindesalter“.

- 1976 - 1980 Pädagogikstudium an der Pädagogischen Hochschule in Zwickau
Abschluss: Diplomfachlehrer für Sport und Deutsch
- 1980 - 1984 Tätigkeit als Lehrer für Sport und Deutsch in Greiz
- 1984 - 1992 Wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule in Zwickau;
Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft, 1989: Promotion A
- 1992 - 2020 Tätigkeit als Lehrer und Schulleiter an der Carolinenschule, einer Förderschule
für Menschen mit einer geistigen Behinderung in Greiz
- 2003 - 2005 Studium Sonderpädagogik an der Universität Erfurt
Abschluss: Förderschullehrer für Schüler mit einer geistigen Behinderung
und Verhaltensauffälligkeiten
- seit 2004 Honorarprofessor an der Universität Erfurt im Fachbereich Sport- und
Bewegungswissenschaft in den Fachrichtungen Motorisch-pädagogische
Grundlagen und Sportförderunterricht
- seit 2008 Entwicklung und Leitung der Universitätslehrgänge „Neuroorthopädie –
Disability Management“ zum MSc an der Donau-Universität Krems
- seit 2020 Rentner
Weiterhin Lehrtätigkeiten an der Carolinenschule und an der Uni Erfurt

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften zu psychomotorischen und mototherapeutischen Themen sowie Publikation eines Fachbuches gemeinsam mit seiner Ehefrau, Elke Reiter-Gündel: Neuromotorische Regulationsstörungen im Kindesalter

Änderungen des Bewegungsablaufs mit der LAUFMAUS®



Nach einem schweren Verkehrsunfall war Kollege Dr. Horst Schüler bei cervicaler Rückenmarkläsion teilgelähmt und schmerzgeplagt. Erst die Entdeckung einer Beschwerdelinderung durch das Halten speziell geformter Gegenstände brachte eine Linderung – die Idee der LAUFMAUS war geboren und wurde in der Folge entsprechend weiterentwickelt.



Schnell wurde klar, dass das ergonomisch geformte Griffelement insbesondere auch für Laufsportler ein Hilfsmittel sein kann. Erste Anwender lieferten immer wieder positives Feedback. Diese subjektiv empfundene Verbesserung wurde in einer biomechanischen Studie an der OTH Amberg-Weiden in einer biomechanischen Bewegungsanalyse objektiviert. Die Armhaltung während des Laufens wurde von 25 Laufanfängern mal mit, mal ohne LAUFMAUS vergleichend untersucht. Die Ergebnisse zeigen signifikante Optimierungen der untersuchten Parameter. Erklärungsansätze sind einerseits Kettenphänomene, andererseits auch sensomotorische Einflüsse durch die LAUFMAUS. Weitere Einflüsse auf Rumpfhaltung und Laufökonomie sind zu erwarten und Inhalt aktuell fortgeführter Studien.

Prof. Dr. Stefan Sesselmann, Weiden

Facharzt für Orthopädie & Unfallchirurgie, Orthopädieschuhtechniker,
Lehrstuhl für interprofessionelle Gesundheitsversorgung, Leitung des
Biomechaniklabors/OTH- Weiden

- 2002 abgeschlossene Ausbildung zum Orthopädieschuhtechniker
- 2008 Abschluss Medizinstudium
- 2009 Promotion Dr. med.
- 2012 Notfallmedizin
- 2013 Master of Health Business Administration (MHBA)
- 2014 Manuelle Medizin
- 2015 Leitender Notarzt Fürth
- 2017 Professur für Innovative Konzepte und Technologien
in der Gesundheitsversorgung OTH Amberg-Weiden
- 2017 Leitung Biomechanik-Labor OTH Amberg-Weiden
- 2019 Habilitation Dr. med. habil.
- 2019 Studiengangsleitung Physician Assistance - Arztassistentz OTH Amberg-Weiden
- 2020 Professur für Interprofessionelle Gesundheitsversorgung OTH Amberg-Weiden
- 2022 Gründung HealthConScience GmbH

Entwicklung neuer Messparameter zur Körperhaltung - Der Jenaer-Stand-Stabilitäts-Score



Der Jenaer-Stand-Stabilitäts-Score (JESS-Score) als praktikabler Test zur Verifizierung des Standstereotyps als motorischer Stereotyp

Individualisierte und damit möglichst kosteneffektive krankengymnastische Konzepte sind wichtiger den je. Häufig fehlt uns ein individualisierter Ansatz in der Betreuung von Patienten, wenn es um bewegungstherapeutischen Konzepte geht. Wir sehen, dass bei intensiven Arzt-Patienten- oder Therapeuten-Patienten-Beziehungen ein individueller Therapieansatz gefunden werden kann. Für die breite Masse trifft

dies aber leider nicht zu. Es stand daher die Frage, ob es möglich ist, individualisierte Therapiekonzepte mittels eines differenzierten Untersuchungsganges etablieren zu können.

Wir stellen einen Score vor, der am Universitätsklinikum Jena entwickelt wurde, mit dem es möglich sein soll, einige Teile des sensomotorischen Gesamtsystems als mögliche Störfaktoren in diesem System zu detektieren und daraus Untersuchung bzw. Behandlungsansätze abzuleiten. Wir stellen erste Normwerte vor und beschreiben, welche weiteren Konsequenzen sich daraus ergeben können. Wir hoffen, damit ein Beitrag leisten zu können, vom Paradigma des „banalen“ sensomotorischen Trainings wegzukommen, und zu einer individualisierten und, wie oben genannt, kosteneffektiven Behandlung zu gelangen.

PD Dr. med. habil. Norman Best, Jena

Facharzt für Physikalisch-Rehabilitative Medizin, Osteopath, Leiter des physiotherapeutischen Instituts und der Posture & Motion Group an der Universität Jena.

Privatdozent Dr. Best studierte von 1994-2001 Humanmedizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er ist Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Fellow of the European Board of PRM und führt die Zusatzbezeichnungen Naturheilverfahren, Manuelle Medizin/Chirotherapie und besitzt das Diplom Ärztliche Osteopathie.

Er promovierte sich mit Untersuchungen von Echtzeit-Funktionsmessungen am Kiefergelenk mittels Ultraschall-Sensortechnik. Er habilitierte 2020 mit dem Themengebiet sensorischer Differenzialdiagnostik und entwickelte den JESS-Score.

PD Best war bis 2020 langjähriger Oberarzt des Ambulanten Zentrums am Institut für Physiotherapie des Universitätsklinikums Jena, dessen kommissarischer Direktor er seit 2020 ist. Zu seinen besonderen Betätigungsfeldern gehören funktionelle Störungen des Bewegungssystems sowie manualmedizinisch osteopathische Diagnostik und Therapie.

Norman Best war langjähriger Mannschaftsarzt des FF USV Jena in der 1. Frauenfußballbundesliga sowie diverser Teams im Volleyball und Triathlon und betreut Individualsportler im Leichtathletikbereich.

PD Best ist Editor-in-Chief des Fachmagazins „Physikalische Medizin, Rehabilitationsmedizin, Kurortmedizin“; zudem ist er Gutachter für IMPP-Prüfungsfragen. Ab 2023 wird er Chefarzt im Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin des Sophien- und Hufeland-Klinikums in Weimar.

Sponsoren

MED REFLEXX

Gesundheit beginnt am Fuß.

SinfoMed® 

Aussteller

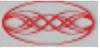
 **crosscorpo**
intelligent training concepts

 **DIERS**®
BIOMEDICAL SOLUTIONS

dpv
Die Achter Locomotion
Vertriebs GmbH

InBody
Erfolge werden sichtbar.

LAUFMAUS®
by Dr. med. Schaller

MaRhyThe 
Matrix-Rhythmus-Therapie

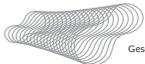
Medi  **TECH**
Electronic GmbH

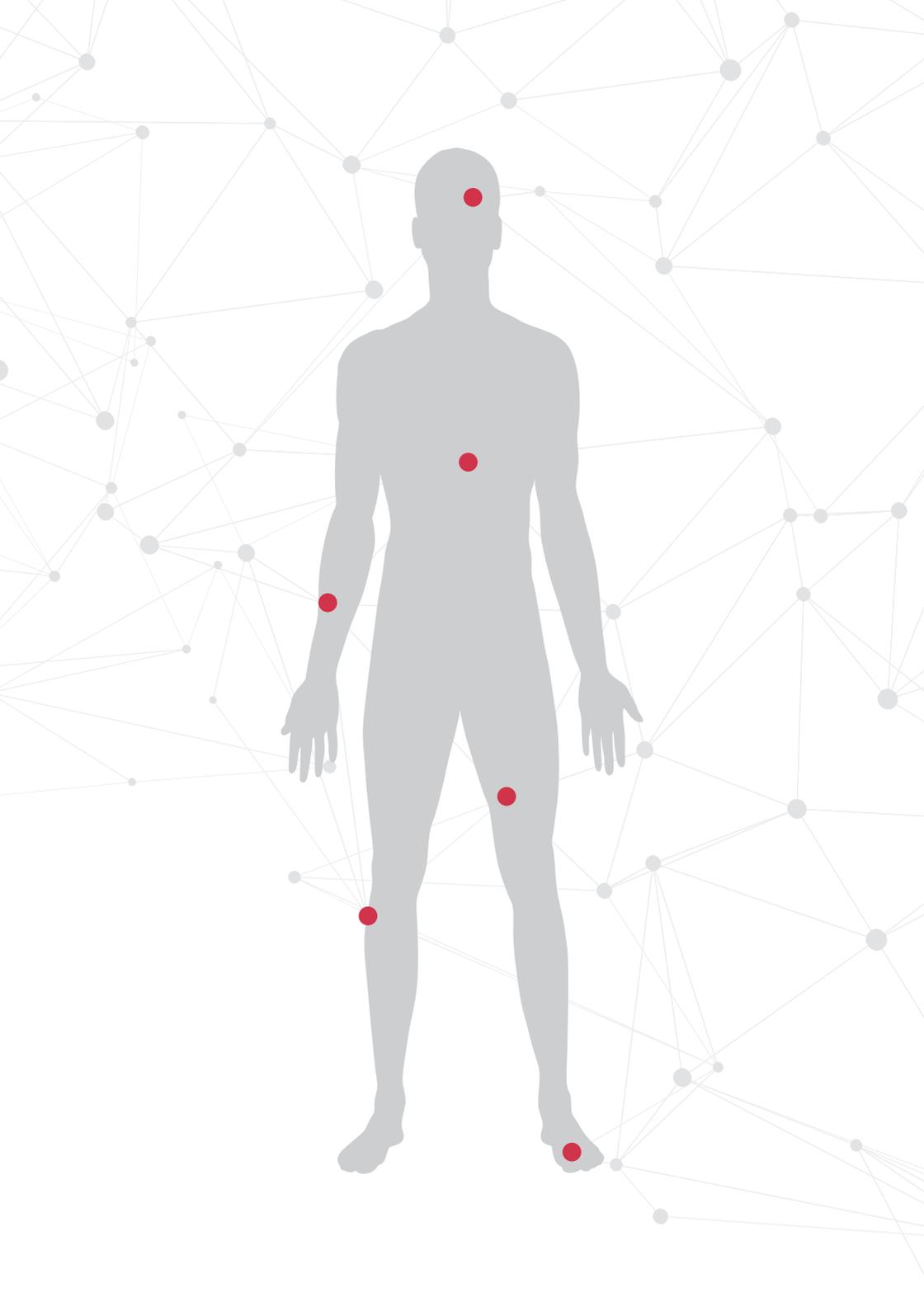
OPED
Mit uns geht's weiter.


biophoton®
INNOVATIONS

NORAN 

 **orthomol**

 **GHBF**
Gesellschaft für Haltung- und
Bewegungsforschung e.V.



Der menschliche Körper ist ein Meisterwerk aus unzähligen Verknüpfungen der verschiedenen Gewebssysteme. Ein geniales Netzwerk aus Nerven, Gefäßen, Knochen, Muskeln und Organen, das mit der Psyche eine funktionelle, höchst individuelle Einheit bildet. Mit zunehmenden technischen Möglichkeiten entdecken wir täglich weitere Details, wie wir funktionieren und entwickeln hochkomplexe Gerätschaften zur Diagnostik und Therapie.

GHBF e.V.
Hesselohrerstraße 3
80802 München
Tel: 089 33 03 70 53

-  facebook.com/GHBFeV
-  instagram.com/ghbfev
-  linkedin.com/company/ghbf/

